

Die Grundvollzüge der Kirche

aus: Siegfried Wiedenhofer, Ekklesiologie, in: Theodor Schneider, Handbuch der Dogmatik, Band 2, 1999, S.110 - 112.

Siegfried Wiedenhofer (1941-2015) war Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik in Frankfurt am Main.

Martyria - Zeugnis geben

Kirche ist dort, wo die frohe Botschaft verkündigt wird, wo Menschen Zeugnis ablegen von ihrem Glauben an Jesus Christus. Diesen Grundvollzug nennt man griechisch „Martyria“, übersetzt „Zeugnis“ (von diesem griechischen Wort leitet sich auch „Märtyrer“ ab, was wörtlich „Zeuge“ heißt).

Verkündigung und Zeugnis geschehen innerhalb der Kirche ebenso wie gegenüber der Welt. Verkündigung „nach innen“ geschieht zum Beispiel in der Predigt, im Religionsunterricht. Verkündigung „nach außen“ geschieht traditionell in der Mission, die heute wegen fragwürdigen Entwicklungen in Verruf geraten ist. Trotzdem gehört der missionarische Aspekt auch heute zur Sendung der Kirche in die Welt (missio → Sendung). Verkündigung nach außen vollzieht sich heutzutage besonders bei öffentlichen Auftritten, im Dialog mit Menschen anderen Glaubens und in der Medienarbeit.

Verkündigung und Zeugnis geschieht im institutionellen Rahmen, durch kirchliche Amtsträgerinnen und Amtsträger, in festen Strukturen. Sie vollzieht sich aber auch im Alltag, im nicht-institutionalisierten Gespräch zwischen einzelnen. Wenn ein Mensch einem anderen von seinem Glauben, von seinen Erfahrungen in der Kirche erzählt, dann hat dieser Mensch dadurch Anteil an der Verkündigung und am Zeugnis der Kirche. [...] Doch ist auch festzuhalten, dass die Möglichkeiten des Einzelnen, den Auftrag von Verkündigung und Zeugnis wahrzunehmen, sehr beschränkt sind. Eine Kirche, die dafür Ämter und Strukturen ausbildet, kann diesen Auftrag wirkungsvoller umsetzen.

Leiturgia - Gottes Gegenwart feiern

Die Feier des Gottesdienstes ist ein weiterer Grundvollzug der Kirche. Griechisch sagt man dazu „Leiturgia“ (wörtlich: „öffentlicher Dienst“), was zu unserem Fremdwort „Liturgie“ führte. Jesus Christus hat das Evangelium, auf Deutsch übersetzt die „frohe Botschaft“ gebracht, das ist ein Grund zum Feiern. [...] Diese Feier von Gottes Gegenwart im Gottesdienst strukturiert den Rhythmus der Zeit. Die so genannten Tagzeitengebete strukturieren den Tageslauf. Die sonntägliche Eucharistiefeier strukturiert den Wochenrhythmus. Der christliche Festkalender setzt Fixpunkte im Jahreslauf; und schließlich gibt es christliche Übergangsriten, die das menschliche Leben als Ganzes im Blick haben: Taufe, Firmung, Ehe, Ordination, Sterberiten.

Auch die Feier von Gottes Gegenwart kann außerhalb des institutionellen Rahmens geschehen, im persönlichen Gebet des einzelnen und überall, „wo zwei oder drei versammelt sind“ im Namen Jesu Christi (Mt 18,20). Doch es ist auch deutlich zu sehen, dass die Kirche in ihrer institutionellen Verfasstheit wichtig ist, damit dieser Grundvollzug der Kirche-Seins zu seiner vollen Blüte kommen kann. Die Sakramente etwa [...] werden nicht willkürlich von irgendjemandem vollzogen, der sich gerade dazu berufen fühlt, sondern von Menschen, die dazu einen kirchlichen Auftrag haben.

Diakonia - Dienst am Nächsten

„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts“, so lautet ein schöner Merkspruch. Dieser Dienst am Nächsten folgt dem Vorbild Christi, der Kranke geheilt und Hungernde gespeist hat. Griechisch heißt das „Diakonia“, ein Wort, von dem sich das Wortfeld Diakonie, Diakon/ Diakonin, diakonisch etc. ableitet. Diakonisch handelt die Kirche, wenn sie sich um Kranke und Einsame kümmert, wenn sie Notleidenden hilft (materiell und spirituell).

Dies geschieht im Kleinen wie im Großen, nah und fern. [...] Auch Diakonie geschieht nach innen wie nach außen, wobei es aber zum Wesen der Diakonie gehört, dem Menschen ohne Vorbedingung zu helfen, das heißt auch: unabhängig davon, ob er zur eigenen Kirche gehört oder nicht. [...] Die Kirche handelt auch dann diakonisch, wenn sie sich gegen ungerechte Strukturen einsetzt, wenn sie für fairere Rahmenbedingungen einsteht, damit jemand gar nicht mehr in Not gerät. Zur Diakonie gehört also auch „Lobby-Arbeit“. [...]

Wenn immer ein Mensch aus dem Bewusstsein, dass dies sein christlicher Auftrag ist, einem anderen Menschen hilft, so vollzieht sich darin der diakonische Auftrag der Kirche - ob der betreffende Mensch nun Amtsträger ist oder nicht. Doch wiederum ist klar, dass der Einzelne rasch an Grenzen stößt, wenn er diesen Auftrag wahrnehmen will, während die Kirche als Institution dafür mehr Möglichkeiten hat.

Koinonia - Gemeinschaft der Menschen in Christus

Als vierter Grundvollzug des Kirche-Seins [neben Martyria, Leiturgia und Diakonia] wird heute der [...] klassischen Dreiergruppe oft noch die „Koinonia“ hinzugefügt (griechisch für „Gemeinschaft“). Sie ist schon im Neuen Testament ein zentraler Begriff für die Kirche. Die Kirche ist dort, wo Menschen zur Gemeinschaft zusammengeführt werden. Dabei ist die Koinonia sowohl „vertikal“ gemeint (Gemeinschaft der Menschen mit Gott) als auch „horizontal“ (Gemeinschaft der Menschen untereinander).

Wir haben ja gesehen, dass der Glaube an Jesus Christus, die Gemeinschaft mit ihm, zur Gemeinschaft mit anderen Christen und damit zur Gemeinschaft der Menschen untereinander drängt. [...] Die Theologie, die bei Paulus in die Schule gegangen ist, drückt dies oft so aus, dass die Gemeinschaft, welche die Menschen in der Kirche untereinander haben, eine Gemeinschaft in Christus ist. Wiederum lebt diese Gemeinschaft natürlich auch unabhängig von institutionellen Regeln. Doch auch dieser Grundvollzug drängt geradezu darauf hin, Form und Struktur zu bekommen, damit er nicht dem Zufall überlassen, sondern ein fester Bestandteil des christlichen Lebens wird.